

anderes als lodernendes Feuer bezeichnen. Das dritte Attribut, das Heberdey so glücklich durch neu angepaßte Bruchstücke bereichert hat (S. 57), ist ein Vogel. Nicht ein aufgeschreckter Wasservogel, der bei dem Alten Schutz sucht und findet, dieser genrehafte Zug hat in der frühen Kunst noch keine Stelle, sondern wieder die Andeutung einer Verwandlung. Die starke Zeichensprache der frühgriechischen Zeit, die uns Naturalisten so entgegengesetzt und vielfach unverständlich ist, setzt dabei offenbar 'Vogel' für 'Luft': es gibt kein Element, in das der Alte sich nicht verwandeln kann. So stellt sich denn heraus, daß dieses bisher unerklärte Wesen genau das ist, was wir im Zusammenhang der ganzen Darstellung erwarten müssen; daß es in seiner Erscheinung gerade der Stufe entspricht, auf der es entstand, der Stufe zwischen dem sich verwandelnden Seedämon und dem rein menschlichen Nereüs; und daß unser Dreileibiger gar kein Dreileibiger ist, kein phantastisches Mischwesen, dessen Prägung älteren Stufen griechischer Kunst angemessen wäre, sondern eine feste Sagengestalt, fest in eine bestimmte Sagendarstellung eingebunden, nicht in einer bestimmten Situation, sondern echt archaisch als koordinierter 'Zuschauer', kein Monstrum, sondern ein Stück Erzählung, vom Meeresalten, der vielgestalt auftreten kann, *δράκων, ἕδωρ, πύρ, ἀήρ*.

Athen, Winter 1921/2.

Ernst Buschor.

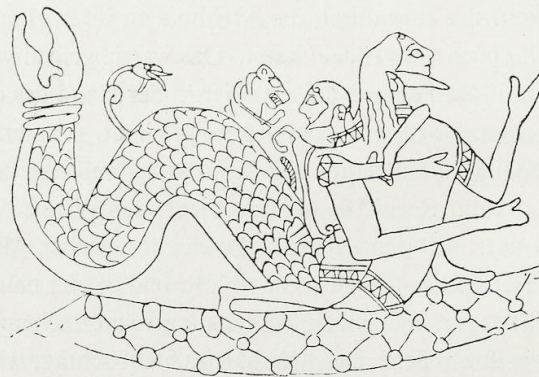


Abb. 1. Von einer Lekythos im Louvre.